

# Urgewalt an den Tasten

Alles freut sich auf den Frühling, die klassisch begeisterten Musikfreunde der Region ebenfalls, und sie haben allen Grund dazu. Die Reihe „Musiken in Kirchheimbolanden“ hat wieder ihr Programm aufgenommen und sogleich in den Ostflügel der Orangerie einen Weltklasse-Pianisten eingeladen.

VON GABRIELE TREIBER

Alexei Tartakovsky, 1989 geboren, lebt mit seiner Familie seit seinem dritten Lebensjahr in den USA, studierte bei den großen Namen der Klavier-Ausbildung an der Juillard School New York, an der Yale School for Music und arbeitet jetzt an seiner Promotion bei Richard Goode in New York. Tartakovsky ist Träger zahlreicher internationaler Preise und seit 2021 auch Preisträger der International Telekom Beethoven Competition Bonn. Hier lernte Lydia Thorn-Wickert, die Organisatorin der Musikreihe, den Pianisten kennen und lud ihn zum Eröffnungskonzert der Musiken 2023 nach Kirchheimbolanden. Sein Solo Recital in der Orangerie bescherte dem Veranstalter ein volles Haus, was sicher dem exzellenten Ruf des Musikers als auch dem spannenden Programm zu verdanken war, das der Pianist für Kirchheimbolanden zusammengestellt hatte.

„Eine falsche Note zu spielen, ist unwichtig, aber ohne Leidenschaft zu spielen, ist unverzeihlich“, dieses Zitat, das Ludwig van Beethoven zugeschrieben wird, kann über dem Abend Tartakovskys in Kirchheimbolanden stehen. Die Fülle der Noten, die der Pianisten zu Gehör brachte, zu beurteilen verbietet sich, denn der musikalische Genuss und die Leidenschaft und Konzentration, mit der der herausragende Pianist sein Programm vortrug, lies das Publikum bereits in der Pause in Superlativen schwärmen.

## Mammutaufgabe zu Beginn

Das Recital begann mit einer pianistischen Mammutaufgabe. Franz Liszt hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die neun Sinfonien Beethovens für Klavier zu transkribieren. Alexei Tartakovsky spielte in Kirchheimbolanden die Sinfonie Nr. 6 in F-Dur, op. 68, die wie die anderen Transkriptionen zu den technisch anspruchsvollsten Stücken für Klavier gehört. Die Bilder, die Beethoven mit seiner auch Pastorale



Versunken in die Klänge: Alexei Tartakovsky.

FOTO: HOFFMANN

genannten Sinfonie vorgegeben hatte, konnte der Zuhörer vor seinem inneren Auge aufsteigen lassen. Die fünf Sätze, die heiter und tänzerisch beginnen, über eine Szene am Bach und fröhlichem Beisammensein der

Menschen weiterführen, dann zum Gewittersturm und am Ende zum dankbaren Hirtengesangausklingen, hatte der große Komponist Beethoven für das Sinfonieorchester geschrieben – beeindruckende Musik

ohnegleichen. Doch gelang es Franz List, diese Klangfülle für das Klavier umzuschreiben, kein Instrument, keine einzelne Note wurde ausgelassen, und das galt auch für Alexey Tartakovskys Spiel am Flügel. Da stürmten

Musikgewalten über die Tasten, zarteste Empfindungen wechselten sich mit Naturschauspielen ab, die der Pianist mit seinen begnadeten Fingern und einem hochsensiblen Pedaleinsatz erlebbar machte.

Auf die Frage, ob er Beethoven oder Liszt als größeren Genius der Musik einschätze, antwortete Tartakovsky ehrlich: „Es ist mir nicht möglich, das zu entscheiden“. Den Zuhörern bescherte er mit seiner Darbietung, die in jeder Beziehung strahlte, einen unvergesslichen ersten Konzertteil. Was sollte danach noch spielerisch und auch von der Konzentration her möglich sein, fragten sich viele im Publikum in der Pause.

## „Geistervariationen“ geboten

Doch mit Robert Schumanns „Geistervariationen“, Es-Dur, WoO24 und tiefster Romantik in Noten und Spiel brachte Tartakovsky Ruhe und Erholung in den Saal, bevor nochmals ein grandioses Klangerlebnis die Gäste begeisterte. Die Etudes-tableaux, op. 33, von Sergei Rachmaninoff breitete einen weiteren, modern anzuhörenden Klangteppich aus. Der Pianist zeigte hier abermals nicht nur seine spielerische Weltklasse, sondern begeisterte mit seiner Leidenschaft und Interpretation. Er spielte nicht die Musik, er lebte sie, das Nachspüren der Klänge, das zugleich ein Vorbereiten auf das nächste Stück war, das Nachklingenlassen der wunderbaren Töne für die Zuhörer machten den Abend zu einem musikalischen Hochgenuss, der einem sonst oft nur in großen Städten geboten wird.

Im ausverkauften Kirchheimbolander Konzertsaal brandete am Ende wahrlich verdienter Applaus auf. Als Zugabe brachte der gefeierte Pianist Rachmaninoffs Prelude op. 23, Nr. 10, Bach-Busoni mit „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ und als allerletztes Stück Brahms Intermezzo op. 118, Nr. 2. Ein fulminanter Konzertabend, der wirklich Lust auf die weiteren Abende der Musiken 2023 machte!